

## Bedeutung des Sicherheits- und Verteidigungssektors für das Verarbeitende Gewerbe

Olivier K. Butkowski

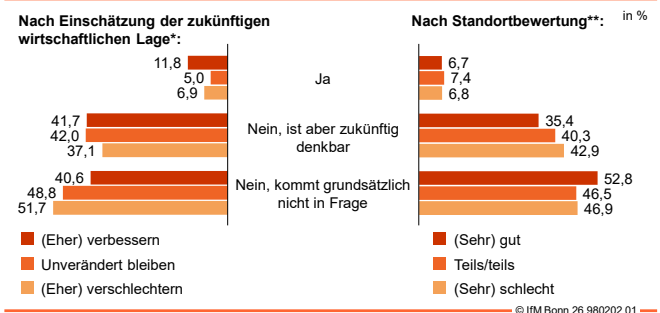
**Welche Rolle spielt der Sicherheits- und Verteidigungssektor für das Verarbeitende Gewerbe? Wie schätzt dieses generell die wirtschaftliche Lage und den Standort Deutschland ein? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt dieser Kurzbefragung des IfM Bonn. Während bislang nur wenige Unternehmen für den Verteidigungssektor produzieren, erscheint ein Einstieg für viele grundsätzlich denkbar. Die eigene wirtschaftliche Lage wird jedoch gemischt eingeschätzt. Zugleich wird der Standort kritisch bewertet – besonders von größeren Unternehmen.**

In den vergangenen Jahren haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Verarbeitende Gewerbe spürbar verschlechtert. Steigende Energie- und Lohnkosten, zunehmende regulatorische Anforderungen und Engpässe bei Fachkräften setzen viele – insbesondere mittelständische – Unternehmen unter Druck. Gleichzeitig verändern geopolitische Spannungen und eine weniger offene Weltwirtschaft die Absatz- und Beschaffungsmärkte. Vor diesem Hintergrund gewinnt der Sicherheits- und Verteidigungssektor an wirtschaftlicher Bedeutung: Mit dem angekündigten Ausbau der Verteidigungsinvestitionen entstehen neue Absatzmöglichkeiten, die für Teile der Industrie attraktiv sein könnten. Zugleich stellt sich die Frage, inwieweit Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes unter den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Lage und bereit sind, diese Chancen zu nutzen. Unsere im April durchgeführte Kurzbefragung untersucht daher, welche Rolle der Verteidigungssektor für diese Unternehmen spielt, wie sie ihre wirtschaftliche Lage und den Standort Deutschland bewerten und welche Erwartungen sie für die Zukunft haben.

### Interesse am Verteidigungssektor hoch

Die Produktion für den Sicherheits- und Verteidigungssektor spielt aktuell nur für eine Minderheit eine Rolle: Etwa 7 % sind dort tätig, während für gut 40 % eine zukünftige Beteiligung zumindest denkbar erscheint. Bei Kleinstunternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten liegt der Anteil aktiver Unternehmen bei knapp 5 %, bei kleinen Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten bei gut 10 % und bei Unternehmen ab 50 Beschäftigten bei rund 14 %. Ob Unternehmen erwägen, ihr Engagement im Verteidigungssektor auszuweiten, scheint auch von der Einschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage und des Standorts beeinflusst zu sein (vgl. Abbildung 1). Unternehmen mit positiven Erwartungen an ihre zukünftige wirtschaftliche Lage sind bereits wesentlich häufiger in der Produktion tätig (gut 12 %) und zeigen mit knapp 42 % zudem öfters die Bereitschaft, in die Sicherheits- und Verteidigungsproduktion einzusteigen. Ein gegenläufiges Muster zeigt sich bei der Standortbewertung: Eine entsprechende Produktion ziehen eher Unternehmen mit negativer Bewertung in Betracht (rund 43 %).

**Abb. 1: Produktion im Sicherheits- und Verteidigungssektor, Verarbeitendes Gewerbe**



\*3 % "weiß nicht"-Angaben, nicht dargestellt, \*\*5% "weiß nicht"-Angaben, nicht dargestellt.

Unter den Unternehmen mit Bezug zum Sicherheits- und Verteidigungssektor finden sich überdurchschnittlich viele Zulieferer. Rund 9 % der Zulieferer produzieren bereits für den Sicherheits- und Verteidigungssektor, weitere 54 % können sich dies grundsätzlich vorstellen. Bei den Endproduktherstellern liegt der Anteil der bereits aktiven Unternehmen dagegen nur bei etwa 5 %. Gleichzeitig kommt eine Produktion für rund 60 % dieser Unternehmen nicht in Frage. Ein möglicher Grund sind die niedrigeren Einstiegshürden für Zulieferer. Diese können Zwischenprodukte oft leichter in den Verteidigungsbereich einbringen, während Endprodukthersteller häufiger mit höheren regulatorischen Anforderungen konfrontiert sind. Zudem bewerten Zulieferer ihre wirtschaftliche Lage (35 %) und den Standort Deutschland (56 %) negativer als Endproduzenten (47 % bzw. 26 %), wodurch zusätzliche Absatzmöglichkeiten an Bedeutung gewinnen.

Die ausführlichen Ergebnisse zur Befragung des Verarbeitenden Gewerbes finden sich im Chartbook "Der deutsche Sicherheits- und Verteidigungssektor: Potenziale für das Verarbeitende Gewerbe".

### Gemischte Wirtschaftslage und kritische Standortbewertung

Insgesamt wird die aktuelle wirtschaftliche Lage gemischt bewertet. Knapp 29 % schätzen sie als (sehr) schlecht, aber immerhin ein gutes Drittel (etwa 34 %) als (sehr) gut ein – der Rest verortet sich dazwischen.

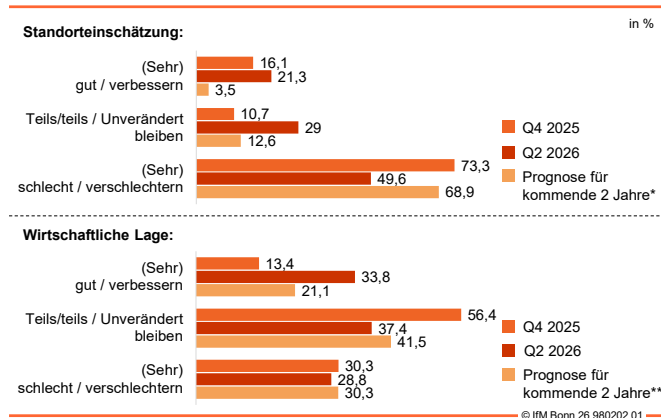
Dabei verbessert sich die Einschätzung, nicht überraschend, mit zunehmender Unternehmensgröße. So bewerten gut 31 % der Kleinunternehmen und rund 45 % der Großunternehmen ab 250 Beschäftigten ihre wirtschaftliche Lage als (sehr) gut.

Anders sieht dies bei den Standortbedingungen aus. Knapp 50 % der Unternehmen bewerten diese als (sehr) schlecht. Dieser Anteil steigt mit der Unternehmensgröße von knapp der Hälfte bei Kleinunternehmen auf rund 58 % bei Großunternehmen. Entsprechend sinkt der Anteil positiver Einschätzungen mit der Unternehmensgröße von knapp 24 % auf nur noch gut 5 %. Damit zeigt sich insbesondere bei den Großunternehmen eine große Diskrepanz zwischen der Einschätzung der eigenen Lage und der Standortbewertung.

### Skepsis gegenüber künftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Bereits im Oktober 2025 bewertete das Verarbeitende Gewerbe die Standortbedingungen kritisch. Diese Einschätzung hat sich bis zum aktuellen Erhebungszeitpunkt zwar etwas verbessert, die Erwartungen für die kommenden zwei Jahre deuten jedoch auf eine erneute Verschlechterung hin (vgl. Abbildung 2). Von einer Trendwende hin zum Besseren kann bei den Standortbedingungen nicht die Rede sein. Die Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage fällt differenziert aus. Trotz bestehender Unsicherheit rechnet eine Mehrheit mit Stabilität oder Verbesserung in den kommenden zwei Jahren.

**Abb. 2: Einschätzung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, Verarbeitendes Gewerbe**



\*15 % "weiß nicht"-Angaben, nicht dargestellt. \*\*7 % "weiß nicht"-Angaben, nicht dargestellt.

Quelle: IfM Bonn-Kurzbefragung 2/2025 und 1/2026.

Ergebnisse der Kurzbefragungen 1/2024, 1/2025 und 2/2025 legen nahe, dass diese skeptische Einschätzung kein industriespezifisches Phänomen ist. Vielmehr zeigt sich branchenübergreifend eine deutliche Eintrübung der Stimmungslage. Während der Anteil positiver Bewertungen der wirtschaftlichen Lage von 54 % im vierten Quartal 2024 auf 27 % im vierten Quar-

tal 2025 zurückgeht, steigt der Anteil negativer Einschätzungen im gleichen Zeitraum von knapp 8 % auf rund 25 % an.

### Ausblick

Mit den steigenden Verteidigungsinvestitionen entstehen neue Marktchancen, die unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen jedoch vor allem von größeren Unternehmen genutzt werden. Gesamtwirtschaftlich bleibt die kritische wirtschaftliche Lage vieler kleinerer Unternehmen eine Herausforderung. Entscheidend ist die Verbesserung der Standortbedingungen. Dazu zählen wettbewerbsfähige Energiepreise und eine Begrenzung regulatorischer Anforderungen. Gelingt dies, können Unternehmen Kosten senken, Investitionen stärker am Standort Deutschland ausrichten und mögliche Potenziale durch die größere Nachfrage im Sicherheits- und Verteidigungssektor besser ausschöpfen.

### Zur Kurzbefragung 1/2026

Um kurzfristig Stimmungsbilder des Mittelstands zu aktuellen Themen einzuholen, führt das IfM Bonn zweimal jährlich Kurzbefragungen durch. Die erste Kurzbefragung im April dieses Jahres befasst sich schwerpunktmäßig mit den Einschätzungen des mittelständischen Verarbeitenden Gewerbes zum Sicherheits- und Verteidigungssektor.

Insgesamt wurden 49.161 Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe mit Sitz in Deutschland per E-Mail zur Teilnahme eingeladen. Von den 1.366 vollständig ausgefüllten Fragebögen entfallen 97 % auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit bis zu 249 Beschäftigten. 93 % der Unternehmen sind eigentü- mer- bzw. familiengeführt. Die Ergebnisse sind hinsichtlich der Unternehmensgröße und Branchenstruktur gewichtet und somit repräsentativ für eine Grundgesamtheit von 209.815 Unternehmen.

Die Analyse der Entwicklungen im Zeitverlauf basiert auf wiederholten Querschnittsbefragungen. Die Ergebnisse spiegeln somit keine individuellen Veränderungen einzelner Unternehmen im Sinne eines Panels wider, sondern die gesamtwirtschaftliche Stimmung zu den Erhebungszeitpunkten.

### Impressum

#### Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn  
Maximilianstraße 20, 53111 Bonn

Tel. +49 (0)228 / 72997-0

Websites: [www.ifm-bonn.org](http://www.ifm-bonn.org)

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft,  
Industrie, Klimaschutz und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen

